

## Region

# «Die SVP hat das Gefühl, es gibt nur das traditionelle Familienmodell»

**Region** Yvonne Bürgin (CVP) aus Rütli und der Volketswiler Benjamin Fischer (SVP) wollen den Sprung nach Bern schaffen. Im Wahl-Talk streiten sie über Familienpolitik, Integration und Rentenalter.

Andreas Kurz

**Wir sprechen heute über Sozialpolitik. Das ist natürlich Pech für Sie, Herr Fischer. Die SVP gilt ja als alles andere als sozial.**  
*Benjamin Fischer:* Das ist ein böses Klischee. Wenn wir unser Sozialsystem weiterhin aufrechterhalten wollen, müssen wir es reformieren. Natürlich stellt sich immer die Frage, wie weit man gehen soll und kann.

**Im Kanton Bern wollte die SVP die Sozialhilfe unter die Skos-Richtlinie senken. Ist das noch vertretbar?**

*Fischer:* Absolut. Da sind sehr viele Sachen drin, die sich normale Familien auch nicht leisten können. Etwa, dass man am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Deshalb ist das auch vertretbar.

**Die SVP versucht Wahlkampf mit der Altersarbeitslosigkeit zu machen. Dieses Thema hat die CVP verschlafen, Frau Bürgin.**

*Yvonne Bürgin:* Das glaube ich nicht. Da sind vor allem die Arbeitgeber gefordert. Wichtig für die CVP ist die zweite Säule. Wegen der höheren Beiträge ist jemand über 50 für Arbeitgeber viel teurer. Da überlegt man sich zweimal: Soll ich jetzt einen 55-jährigen einstellen oder einen günstigen 20-jährigen? Massnahmen wie einen Kündigungsschutz müsste man sich überlegen.

*Fischer:* Das würde ich klar ablehnen. Wenn man den Leuten ab 50 kaum mehr kündigen kann, dann kündigt man ihnen halt kurz vorher. Das Problem ist die Personenfreizügigkeit. Es ist möglich, in ganz Europa unter Millionen genau diejenige Person auszusuchen, die man für diese Stelle braucht. Dadurch ist der Anreiz viel kleiner, ältere Mitarbeiter aus- und weiterzubilden.

**Die Unternehmen sagen, sie seien auf die ausländischen Fachkräfte angewiesen.**

*Fischer:* Das hat auch damit zu tun, dass man selbst zu wenig aus- und weiterbildet. Das sieht man in verschiedensten Bereichen.

**Wird genug für die Integration von Ausländern getan?**

*Bürgin:* Da sind wir momentan gut unterwegs. Ich war mehrere Jahre Schulpflegerin. Man hat sehr viel getan, um die Leute gut zu integrieren. Relativ lange geschlafen hat man aber bei der Arbeitserlaubnis. Wenn man hier nicht arbeiten darf, kann man sich auch gar nicht an unser Leben gewöhnen.

*Fischer:* Ich sehe das nicht ganz so positiv. Ich lasse den Vorwurf aber nicht gelten, dass in der Schweiz zu wenig gemacht wurde für die Integration. Es muss von der anderen Seite auch ein Wille da sein. Wir haben Probleme, diese Leute in den Arbeitsmarkt zu bringen. Wenn jemand ohne Ausbildung und Sprachkenntnisse hierherkommt und



Benjamin Fischer und Yvonne Bürgin duellierten sich zum Thema Sozialpolitik. Foto: Seraina Boner

noch kulturelle Unterschiede bestehen, ist es enorm schwierig.  
*Bürgin:* Jahrelang hat man gesagt, wir bilden vorläufig aufge-

jemanden einzustellen und auszubilden, sind die Arbeitgeber gefragt. Auch hier gilt: Wenn man unter Millionen Europäern auswählen kann, funktioniert es nicht. Der Arbeitsmarkt hat gar keine Kapazität, um Leute aus Eritrea zu integrieren.

**Ein anderes Thema: Die CVP fördert Familien «in ihren vielfältigen Lebensformen». Wenn mir als Wähler aber die traditionelle Familie wichtig ist, wähle ich doch lieber SVP.**

*Bürgin:* Die SVP ist einfach das andere Extrem. Sie hat das Gefühl, es existiere nur das traditionelle Familienmodell. Es gibt heute aber nun mal verschiedene. Wir haben Fachkräftemangel, die Frauen müssen möglichst schnell zurück in den Beruf. Deshalb braucht es Kombi-Modelle. Man soll nicht das eine gegen das andere ausspielen.

*Fischer:* Die SVP sagt überhaupt nicht, die Frau gehöre an den Herd. Wir finden, das ist eine Sache, die jede Familie für sich entscheiden muss. Es kann selbstverständlich auch der Mann daheim bleiben. Aber das ist keine Angelegenheit für den Staat. Er muss nicht alles subventionieren.

**Sogar die CVP hat sich mittlerweile für die Homo-Ehe ausgesprochen. Bei der SVP ist mir die Haltung nicht ganz klar.**

*Fischer:* Im Parteiprogramm sind wir nach wie vor dagegen, es gibt

aber unterschiedliche Meinungen. Im Kanton Zürich ist ein sehr grosser Teil dafür, darunter auch ich.

**«Die SVP sagt überhaupt nicht, die Frau gehöre an den Herd.»**

**Benjamin Fischer**  
(SVP), Kantonsrat

*Bürgin:* Die CVP Zürich hatte da immer eine sehr offene Haltung. Deshalb freut es mich sehr, dass die CVP grösstenteils auch gesamtschweizerisch für die Ehe für alle steht.

**Befürworten Sie auch die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare?**

*Bürgin:* Da bin ich hin- und hergerissen. Das ist ein schwieriges

Thema. Ich glaube auch nicht, dass viele gleichgeschlechtliche Paare das wollen. Es ist wirklich eine Minderheit.

**Herr Fischer, Sie sind jetzt 28. Bis zur Pension werden Sie wohl noch fast 40 Jahre weiterarbeiten müssen...**  
*Fischer:* ... dürfen.

**Gefällt Ihnen diese Vorstellung?**

*Fischer:* Das Ziel ist ja, dass man irgendwann im Leben etwas machen kann, das einem Freude bereitet. Gerade auf die Zukunft hin müssen wir sehr flexibel sein. Die Idee, dass wir irgendwo eine Lehre machen und das ganze Leben bei dieser Firma verbringen, das ist vorbei. Viele Berufe wird es in 20 Jahren gar nicht mehr geben.

**Mit dem Rentenalter 67 hätten Sie also kein Problem?**

*Fischer:* Nein. Aber die Diskussion vom fixen Rentenalter ist auch nicht mehr relevant. Die Vorstellung, wonach der Staat ein fixes Alter bestimmt, bis wann die Leute arbeiten, ist irrsinnig. Das ist von vorgestern.

**Offiziell hält die CVP ja noch am Pensionsalter 65 fest. Ist das reine Wahlkampf-taktik?**

*Bürgin:* Nein. Zuerst muss ich sagen, dass die Sozialwerke unter Druck stehen. Schuld daran sind Machtspiele, die 20 Jahre lang in Bern zwischen links und rechts stattgefunden haben. Jetzt müssen wir endlich etwas tun. Die CVP ist für eine Angleichung; auch Frauen sollen bis 65 arbeiten. Wir sind aber auch für das flexible Rentenalter. Über die Senkung des Umwandlungssatzes muss man ebenfalls sprechen.

*Fischer:* Der Umwandlungssatz sollte eigentlich eine mathematische Grösse sein, berechnet anhand der Lebenserwartung und dem vorhandenen Kapital. Im Moment ist der Umwandlungssatz aber immer noch politisch festgelegt. Da muss unbedingt etwas gehen.

 Video zum Thema unter [zueriost.ch](https://www.zueriost.ch)

### Spitzenkandidaten im Gespräch

In einer kurzen Serie treten jeweils zwei Nationalratskandidaten aus der Region, die auch Wahlchancen haben, zu einem Thema gegeneinander an. Yvonne Bürgin ist Buchhalterin und sitzt seit 2013 für die CVP

im Kantonsrat. Aktuell ist sie Präsidentin der CVP-Fraktion. Benjamin Fischer ist Betriebsökonom und seit 2015 Mitglied des Kantonsrats. Seit 2016 ist er zudem Präsident der Jungen SVP Schweiz. (aku)